

Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die halbjährliche Abonnementsgebühr 20 Pfg. — Ausland 30 Pfg.
Die vierteljährliche Abonnementsgebühr 10 Pfg. — Für Nichtpostleuten Sonderpreis
Abonnementsgebühren 10 Pfg. 7 Uhr abends.

Einzelverkaufspreis: Die halbjährliche Abonnementsgebühr 20 Pfg. — Ausland 30 Pfg.
Die vierteljährliche Abonnementsgebühr 10 Pfg. — Für Nichtpostleuten Sonderpreis
Abonnementsgebühren 10 Pfg. 7 Uhr abends.

Nr. 138

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifaner Straße 86

2. Jahrgang

Deutschlands Antwort an die Alliierten.

Nachstehend bringen wir den Wortlaut der Note, die die deutsche Delegation am 25. d. M. dem Präsidenten der alliierten Friedenskonferenz überreicht hat.

„Herr Präsident! Der Inhalt des Schreibens vom 20. Mai über die Frage der Verantwortlichkeit Deutschlands für die Folgen des Krieges, zeigte der deutschen Friedensdelegation, daß die alliierten und assoziierten Regierungen es vollständig mißverstanden, indem die deutsche Regierung und das deutsche Volk sich mit der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November stillschweigend einverstanden erklärten. Um dieses Mißverständnis aufzuklären, sieht sich die deutsche Delegation genötigt, den alliierten und assoziierten Regierungen die Ereignisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die jener Note vorausgingen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hatte zu verschiedenen Malen feierlich erklärt, daß der Weltkrieg nicht mit einem Machtfrieden sondern mit einem Rechtsfrieden enden solle, und daß Amerika nur für dieses Kriegsziel in den Krieg eingetreten wäre. In diesem Sinne wurde die Forderung geprägt: „Keine Annexionen, keine Kontributionen, keine Strafzahlungen.“ Auf der anderen Seite verlangte der Präsident aber unbedingt Wiederherstellung des verletzten Rechtszustandes. Die positive Seite dieser Forderungen fand ihren Ausdruck in vierzehn Punkten, die der Präsident in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 niedergelegt. Sie verlangt vom deutschen Volk hauptsächlich zweierlei: 1. Verzicht auf wichtige Teile Reichsgebietes im Westen und Osten unter dem Gesichtspunkt nationaler Selbstbestimmung. 2. Versprechen der Wiederherstellung der besetzten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs. Auf beide Forderungen konnte sich die deutsche Regierung und das deutsche Volk einlassen, weil der Grundsatz der Selbstbestimmung der neuen demokratischen Verfassung Deutschlands entsprach und die herzustellenden Gebiete von deutscher Seite durch eine völkerrechtswidrige Handlung, nämlich durch Verletzung der Neutralität, mit den Schrecken des Krieges überzogen wurden.

Das Selbstbestimmungsrecht des polnischen Volkes

anerkannte übrigens schon die frühere Regierung, sowie das an Belgien verübte Unrecht. Wenn man das durch Staatssekretär Lansing vom 5. November 1918 an die deutsche Regierung übermittelte Schreiben der Entente betreffs der Wiederherstellung besetzter Gebiete näherer Auslegung bedarf, so war die Auffassung selbstverständlich, daß die Verpflichtung, die in der Auslegung festgelegt wurde, sich nicht auf andere Gebiete beziehen konnte, als die, deren Schädigung als rechtswidrig zugegeben war und deren Herstellung leitende Staatsmänner der Gegner als Kriegsziel betonten. So bezeichnete Präsident Wilson die Wiedergutmachung des Unrechts an Belgien in der Botschaft vom 8. Januar 1918 ausdrücklich als heiligen Akt, ohne den die ganze Struktur und Geltung des Völkerrechts unmöglich ist. Das Wort ist bei der Uebereinkunft verstanden. D. Red.) würden. Ebenso sagte der englische Premierminister Lloyd George in seiner Rede im Unterhause am 22. Oktober 1917: „Die vornehmsten Forderungen der britischen Regierung und ihrer Verbündeten waren stets völlige politische, territoriale und wirtschaftliche Wiederherstellung der Unabhängigkeit.“ Was hier für Belgien gesagt wird, mußte Deutschland auch für Nordfrankreich anerkennen: da die deutschen Heere nur auf dem Wege der Verletzung der belgischen Neutralität französische Gebiete erreichten. Dieser Angriff war es, für den die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit zugeb, nicht aber die angebliche Schuld am Ausbruch des Krieges oder die äußerliche Tatsache, daß die formale Kriegserklärung von seiner Seite ausging. Die Bedeutung der Note des Staatssekretärs Lansing lag für die deutsche Regierung darin, daß die Entschädigungspflicht nicht auf die Wiederherstellung, sondern auf jeden Schaden ausgedehnt wurde, den die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet an Person oder Eigentum erlitten hatte, möge er im Verlauf der Kriegshandlungen zu Lande, zu Wasser oder von der Luft aus herbeigeführt sein. Das deutsche Volk

empfangt wohl die Einseitigkeit, die darin lag, daß man ihm die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs auferlegte, während man ihm eine Entschädigung für die Gebiete des deutschen Ostens verweigerte, die von Truppen des russischen Zaren nach einem von langer Hand vorbereiteten Plan überfallen und verwüstet wurden. Es anerkannte aber, daß der russische Ueberfall nach formellem Völkerrecht anders zu beurteilen war als der Einfall in Belgien und nahm deshalb von Erfordernissen seinerseits Abstand. Wenn nunmehr die alliierten und assoziierten Regierungen die Ansicht vertreten wollten, daß für jede völkerrechtswidrige Handlung, die im Kriege begangen wurde, Schadenersatz geschuldet wird, so will die deutsche Delegation die Grundlosigkeit dieses Standpunktes nicht bestreiten. Sie macht aber darauf aufmerksam, daß dann auch Deutschland erhebliche Schadenersatzansprüche aufzustellen hat, und daß die Erfordernisse seinerseits Gegner, insbesondere gegenüber der durch die völkerrechtswidrige Hungerblockade unermesslich geschädigten deutschen Zivilbevölkerung, sich nicht auf die Zeit beschränken, wo Krieg beiderseits geführt wurde, sondern ganz besonders auch für die Zeit zutreffen, wo es nur eine Kriegsführung alliierter und assoziierter Mächte gegen ein freiwillig wehrlos gewordenen Deutschland gab. Jedenfalls entfernt sich die Auffassung der alliierten und assoziierten Regierungen von der deutschen Vereinbarung, die vor Abschluß des Waffenstillstandes geschlossen wurde. Sie läßt eine

endlose Reihe von Streitfragen

am Horizont der Friedensverhandlungen emporsteigen und sie könnte zu einer praktischen Lösung nur durch eine unparteiische internationale Schiedsgerichtsbarkeit gebracht werden, einer Schiedsgerichtsbarkeit, wie sie im Artikel 13 Abs. 2 des Entwurfs der Friedensbedingungen vorgesehen ist.

Dieser Absatz bestimmt: „Zu Fragen, die im allgemeinen eine schiedsgerichtliche Lösung zulassen, gehören Streitfragen über die Auslegung eines Vertrages über alle Punkte des internationalen Rechts, über das Bestehen von Tatsachen, deren Eintreten der Verletzung einer internationalen Verpflichtung bedeuten würde, oder über die Ausdehnung und Art der Wiedergutmachung, die im Falle solcher Verletzung zu leisten wäre.“

Es. Excellenz weisen ferner in Ihrem Schreiben vom 20. Mai darauf hin, daß nach den Grundsätzen des internationalen Rechts kein Volk durch Veränderung seiner politischen Regierungsform, durch Wandel in den Personen seiner Führer, eine von seiner Regierung einmal eingegangene Verpflichtung zum Erlöschen bringen kann. Die deutsche Friedensdelegation ist weit davon entfernt, die Gerechtigkeit dieses Grundsatzes zu bestreiten; sie verwahrt sich auch nicht gegen die Durchführung des durch das Angebot der früheren deutschen Regierung vom 5. Oktober 1918 eingeleiteten Abkommens, sondern gegen die in dem Friedensentwurf enthaltene Bestrafung des angeblichen Vergehens seiner früheren politischen und militärischen Leiter. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika erklärte am 4. Dezember 1917, daß der Krieg nicht mit einem Racheakt irgendeiner Art beendet werden solle, daß keine Nation oder ein Volk beraubt oder bestraft werden solle, weil unvorhergesehene Herrscher des Landes ihrerseits schweres und verabscheuungswürdiges Unrecht begingen. Die deutsche Regierung beruft sich nicht auf diese oder ähnliche Zusagen, um sich irgendwelchen völkerrechtlichen Verpflichtungen zu entziehen, aber sie fühlt sich genötigt, an sie zu erinnern, wenn man dem deutschen Volk die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges und die Haftbarkeit für alle Kriegsschäden auferlegen will. Noch in den öffentlichen Verhandlungen kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes wurde dem deutschen Volk mitgeteilt, daß Deutschlands Schicksal eine grundlegende Veränderung erfahren würde, wenn es sich von seinem Herrscher trennte. Die deutsche Delegation möchte diese Worte E. Excellenz gegenüber dahin richtig stellen, daß jene Zusage der alliierten und assoziierten Regierungen damals nur eine Kriegslüge war, um den Widerstand des deutschen Volkes zu lähmen und daß diese Zusage heute zurückgenommen werden soll.

Schließlich macht E. Excellenz geltend, daß die alliierten und assoziierten Mächte ein Recht haben, Deutschland nach den Methoden zu behandeln, die es beim Frankfurter Frieden und beim Frieden von Breslau-Litwa seinerzeit ange-

mendet habe. Die deutsche Delegation unterläßt es vorläufig zu prüfen, inwiefern sich diese beiden Friedensschlüsse von dem heute vorliegenden Friedensentwurf unterscheiden, denn für die alliierten und assoziierten Regierungen ist es heute zu spät, auf jene Präjudizien einen Rechtsanspruch zu gründen. Der Augenblick hierfür war gekommen, als sie vor der Wahl standen, die 14 Punkte des Präsidenten des Vereinigten Staaten von Amerika als Friedensbasis anzunehmen oder abzulehnen. In den 14 Punkten wurde ausdrücklich die Wiedergutmachung des Unrechts von 1870/71 verlangt und vom Frieden von Breslau-Litwa als von einem abschließenden Beispiel gesprochen. Die Alliierten und Assoziierten lehnten es damit ab, sich einen Gewaltfrieden der Vergangenheit zum Muster zu nehmen. Das deutsche Volk, das niemals die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges auf sich nahm, kann mit Recht verlangen, daß ihm seine Gegner mitteilen, aus welchen Gründen und mit welchen Beweismitteln sie seine Schuld an allen Schäden und Leiden dieses Krieges als Unterlagen der Friedensbedingungen machen. Es kann sich daher nicht mit der Bemerkung abweisen lassen, daß von den alliierten und assoziierten Regierungen durch eine Kommission in Fragen der Verantwortlichkeit Material gesammelt sei. Diese Lebensfrage des deutschen Volkes muß in aller Öffentlichkeit erörtert werden, denn die Methoden der Geheimdiplomatie sind hierbei nicht am Platze. Die deutsche Regierung behält sich vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Das deutsche Gegenprojekt.

Paris, 30. Mai. (P. A. Z.)

Der Offizier der Mission bei der deutschen Friedensdelegation Oberst Henry, der gestern in Paris eintraf, händigte dem Sekretär der Friedenskonferenz um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags den zweiten Teil der deutschen Gegenprojekte ein.

Das deutsche Gegenprojekt ist in drei Sprachen gedruckt (deutsch, französisch und englisch) und zählt annähernd 500 Seiten. Der Text der Friedensbedingungen der Alliierten vom 7. Mai war in zwei Sprachen, französisch und englisch, verfaßt und zählte 410 Seiten.

Ein bedeutender Teil des Personals der deutschen Delegation wird Versailles verlassen, um sich endgültig nach Berlin zurückzubegeben. Er umfaßt hauptsächlich die Mehrzahl der technischen Beiräte, deren Arbeit beendet ist, der Sekretäre und einiger Journalisten, im ganzen etwa 50 bis 60 Personen.

Berlin, 30. Mai. (P. A. Z.)

Fosener Funkpruch.)

Der deutsche sozialistische Parteitag, der am 10. Juni nach Weimar einberufen war, wurde vertagt. Man erwartet nicht, daß die Verhandlungen bis zu dieser Zeit beendet sein werden. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die sozialistischen Minister, deren Anwesenheit auf dem Parteitag unentbehrlich ist, zum 10. Juni noch nicht aus Versailles zurückgekehrt sein würden.

Graf Brockdorff über die Friedensausichten.

Aus Berlin wird gemeldet: Reichsminister Graf Brockdorff empfing einen Vertreter des „Vorwärts“ zu einem Interview, worin er folgendes ausführte: Ich kann die tiefe Sehnsucht der arbeitenden Massen, die während fünf Jahren entsetzlich litten, verstehen, und werde nichts unterlassen, um das Ziel der Sehnsucht zu erreichen. Ich kam mit der festen Absicht nach Versailles, das, was von dem früheren Wohlstand und Glück des deutschen Volkes noch übrig bleibt, zu retten. Aber der letzte Rest würde durch die uns überreichten Friedensbedingungen vernichtet und es fragt sich, ob nicht durch Verweigerung der Unterschrift eine Rettung eher zu erreichen wäre als durch Unterwerfung, wie sie die Unabhängigen verlangen. Ich werde bis zuletzt kämpfen, um auf dem Verhandlungswege zu verfahren, die drohende Lage Deutschlands zu verbessern. Aber die deutschen Delegierten verpflichten sich schwer an den Interessen der deutschen Arbeiterklasse, wenn sie Bedingungen unterschreiben, die nichts anderes als vereinigte Hungersnot und Arbeitslosigkeit bedeuten.

Auf die Frage, ob der Minister nicht den Erfolg der Kundgebungen der unabhängigen Sozialdemokraten für Unterzeichnung fürchte, antwortete Brockdorff: Kundgebungen können niemals den Erfolg haben, daß sie mich veranlassen, einen festen Entschluß aufzugeben, nichts zu unterschreiben, was nach meiner und aller Sachverständigen Ueberzeugung einer Vernichtung des Volkes gleichkomme. Der Minister fährt dann fort, daß die deutsche Delegation von allen Missionen der Konferenz unzweifelhaft diejenige sei, die am demokratischsten zusammengesetzt ist. Er hoffe, durch seine Haltung auch das Vertrauen der arbeitenden Massen der Entente zu gewinnen, von denen er nicht annehme, daß sie irgend etwas über seine bisherige politische Tätigkeit kennen, da das Volk, welches nicht einmal den Wortlaut der dem deutschen Volke gestellten Bedingungen erfährt, sicher nicht über die politische Tätigkeit einzelner Delegierter unterrichtet ist. Ueber die Aeußerung Haases, die Weltrevolution werde die Unterschrift des Vertrages zerbrechen, meinte der Reichsminister: Als ich nach Versailles kam, hatte ich die feste Hoffnung, daß endlich ein neues Zeitalter beginnen würde, in dem man nur Unterschriften vollzieht, die von beiden Seiten geachtet werden. Die Hoffnung auf Gefundung einer nationalen Moral gebe ich nicht auf und ich werde darnach handeln. Ein „straf of paper“, ein bloßer Fetzen Papier wird meine Unterschrift niemals tragen.

Eine Täuschung.

Berlin, 30. Mai. (P. A. Z.)

Indem das „Berliner Tageblatt“ die Stimmen der französischen Presse kommentiert, die ankündigen, daß die Deutschen den Frieden unterzeichnen werden, bemerkt es ausdrücklich, daß die ausländische Presse sich einer Täuschung hingabe, wenn sie annimmt, daß die Deutschen den Vertrag unterzeichnen werden. Dies beruht nach Meinung des „Berliner Tageblatt“ auf der ungenauen Einschätzung der wirklichen Lage der Dinge.

Die deutschen Schiffe.

Paris, 30. Mai. (P. A. Z.)

Auf der Grundlage des im Rat der Vier abgeschlossenen Vertrages haben die alliierten Mächte entschieden, daß alle den Deutschen weggenommenen Schiffe in amerikanischen Häfen untergebracht werden sollen.

Nauen, 30. Mai. (P. A. Z. Pos. Funkpr.)

Die Verluste der deutschen Marine während des Krieges betragen zusammen: 1 Linien- und 1 Schlachtschiff, 6 ältere Panzerkreuzer, 3 moderne, 10 ältere Kreuzer, 7 Kanonenboote, 3 Flugkanonenboote, 39 Torpedobootsgeräth, 21 große und 41 kleine Torpedoboote, 28 Minenjäger, 9 Hilfskreuzer und 199 Unterseeboote.

Unabhängigkeitsbestrebungen in den Rheinprovinzen?

Berlin, 30. Mai. (P. A. Z.)

Die Blätter melden, daß gewisse Bestrebungen der Bevölkerung der Rheinprovinzen auf Unabhängigkeit zu beobachten seien. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brüning bemerkt, daß die Regierung alle Mittel anwenden werde, um einem eventuellen Staatsstreich vorzubeugen.

Nauen, 30. Mai. (P. A. Z. Pos. Funkpr.)

Angeichts der Drohung der deutschen Arbeiter, die beim Elektrizitätswerk Krefeld beschäftigt sind, kündigte der belgische Kommandant an, daß die Forderungen der Arbeiter geprüft werden würden. Wenn die Arbeiter trotzdem ungeachtet dessen die Arbeit niederlegen sollten, so würden 30 von ihnen erschossen werden. Die Drohung hatte Erfolg, es wurde nicht gestreikt.

Die Bedingungen an die Oesterreicher überreicht.

Paris, 30. Mai. (P. A. Z.)

Heute, am Freitag, wurde der österreichischen Delegation der erste Teil der Friedensbedingungen überreicht, die Klauseln bezüglich der Gebiets-See- und Luftschifffahrt enthalten. Die Finanz- und Wirtschaftsanklagen werden später überreicht werden.

Keine Verhandlungen mit der Türkei und Bulgarien.

Paris, 30. Mai. (P. A. T.)

Bei Besprechung des Friedensschlusses mit der Türkei und Bulgarien bemerkt das „Journal des Débats“, daß dem einen wie dem anderen Staate die Bedingungen diktiert werden müssen, und man sich nicht in Verhandlungen einlassen dürfe. Der „New York Herald“ erklärt, daß sofort nach der Ueberreichung der Friedensbedingungen an Österreich die Reihe an Bulgarien kommen werde.

Eine amerikanische Abfrage an Wilson.

Das Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation Bullitt begründet seinen Austritt aus der Delegation mit folgendem Brief an den Präsidenten Wilson:

„Mein lieber Präsident! Ich habe dem Staatsdepartement heute meine Entlassung als Mitarbeiter der amerikanischen Friedensdelegation eingereicht. Ich bin einer der Millionen, der rückhaltlos Ihrer Führerschaft vertraute und glaubte, sie wolle nicht Geringeres als einen dauernden Frieden erreichen, und zwar auf der Basis einer selbstlosen Gerechtigkeit. Aber die Regierung hat sich nunmehr dafür entschlossen, leidende Völker der Welt neuen Unterdrückungen und Verächtelungsanstrengungen aussetzen, und ein neues Jahrhundert des Krieges zu eröffnen. Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß die jetzige Regierung auf dem Wege zum Ziele „Neue Weltordnung“ tatsächliche Arbeit leistet. Rußlands ausgeprochener Beweis von gutem Willen ist unverständlich verhallt. Ungerechte Entschlüsse, wie die über Schantung, Tirol, Ungarn, Saarbrücken, und die Preisgabe wichtiger Freiheiten führen zu neuen Konflikten. Meiner festen Ueberzeugung nach ist der durch den vorliegenden Entwurf geschaffene Völkerbund viel zu machtlos, um diese Kriege zu verhindern. Die Vereinigten Staaten werden als Partner des Völkerbundes und durch enges Einverständnis mit Frankreich in diese Konflikte verwickelt werden. Daher ist es Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, zum Besten ihres Volkes und dem der Menschheit Unterjochung und Ratifikation des eingereichten Vertrages durch Nichtbeitritt zum Völkerbund und damit engeres Zusammengehen mit Frankreich zu verweigern. Es ist nur allzu bekannt, daß Sie sich selbst den ungerechten Abmachungen widersetzen und daß Sie ihnen nur unter stärkstem Druck beipflichteten. Trotzdem geht meine Ueberzeugung dahin, daß, wenn Sie den Kampf aufhört hinter verschlossenen Türen offen auszufechten hätten, die öffentliche Meinung der Welt auf Ihrer Seite gewesen wäre und diese Sie in die Lage versetzt hätte, allen Ansinnen zu widerstehen, mit denen Sie nicht einverstanden gewesen wären. Und so wären Sie in der Lage gewesen, eine neue Weltordnung auf einer breiten Grundlage von allgemein gültigen Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit, von denen Sie stets zu sprechen pflegten, zu errichten. In Wahrheit kämpfen Sie für unseren Untergang. Es ist bedauerlich, daß Sie so wenig Vertrauen zu Millionen hatten, die bei allen Nationen der Welt so dachten wie ich.“

Verlangt überall die

Lodzzer Freie Presse!

Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(34. Fortsetzung.)

Und in sich überstürzender Rede erzählte er dem hoch aufhorchenden Lottchen sein Zusammenreffen mit Graf Lindenhofen und welche Folgen es gehabt.

Zuerst wollte Lottchen ihm nicht glauben, als er geendet hatte.

Dann weinte sie, dann lachte sie, und dann umfaßte sie ihn und tanzte wirbelnd mit ihm durch die Stube.

Heiß, das war ein Abend!

Zuerst eilte Lottchen noch einmal hinunter und holte ein paar Flaschen Bier, sowie Petroleum für die Lampe.

Dann machte sie es in dem Zimmer behaglich. Unter Lachen und Jubeln deckte sie den Tisch mit weißem Tinnen, und dann aßen sie, wie sie lange nicht gegessen hatten.

Ja, das war ein Mahl!

Die Liebe und die Hoffnung saßen mit ihnen am Tisch, — und gibt es wohl eine bessere Tischgesellschaft?

Beinahe zwischen jedem Bissen gab es einen Aufstoß; eng aneinandergelehnt, entwarfen sie phantastische Zukunftsbilder, und Bruno von Brandenblau erinnerte sich nicht, daß ihm früher in seinen alten Tagen Rebhühner und Trüffelpasteten niemals so gut gemundet hätten, als jetzt Brot und Schinken und einige Oelfarben an der Seite seines jungen, stielich lachenden Weibes.

Lokales.

Lodz, den 31. Mai.

Keine Freigabe des Getreide- und Kartoffelhandels.

Im Versorgungsministerium begann am Mittwoch eine Konferenz in einer überaus wichtigen Frage. Es handelt sich um die Entscheidung der Frage, ob im Verkehr mit Erdfrüchten von der neuen Ernte ab das bisherige System abgeschafft und der Handel freigegeben, oder ob ein anderes System eingeführt werden soll, das die Ernährung der Bevölkerung in die richtigen Bahnen lenken könnte. Das Versorgungsministerium hat wichtiges statistisches Material vorbereitet, das den Stand der voraussichtlichen Ernte betrifft. In 4 Tafeln werden die Zahlen der Vorkriegsproduktion und der in diesem Jahre im früheren Königreich Polen, dem Bezirk Bialystok, im Teschener Schlesien, in Galizien, Oberschlesien, der Provinz Posen, in Westpreußen und in den der Volksabstimmung unterliegenden Gebieten voraussehbaren Ernte angegeben. Die Ausbeuten sind nicht erheblich. Weizen werden wir in den genannten Gebieten im Verhältnis zu den Vorkriegsernten 38 Proz., Roggen 56 Proz., Gerste 45 Proz., Hafer 40 Proz., Kartoffeln 43 Proz. (nach Abzug des Saatguts) ern. Die Produktion an Weizen und Roggen wird 30.235 Tausend Kubikmeter betragen, benötigt werden aber 41.287; Gerste-Produktion 5.645, Verbrauch 4.480; Kartoffeln: Produktion 79.243 Verbrauch 71.348. In den Teilgebieten ist das Verhältnis der Produktion zum Verbrauch ein sehr ungleichmäßiges — so wird im früheren Königreich Polen, im Bezirk Bialystok, im Teschener Schlesien und in Galizien ein Mangel festgesetzt, während Oberschlesien, die Provinz Posen und Westpreußen einen bedeutenden Ueberfluß besitzen.

Als Norm der Lebensmittellieferung weisen die Tafeln auf: 300 Gramm Roggenmehl und Weizenmehl, was 132 Kilogramm jährlich ausmacht, plus 12 Kilogramm Gerste. Kartoffeln 750 Gramm täglich oder 275 Kilogramm jährlich. Die Höchstnorm — 190 Kilogramm Roggen und Weizen und plus 20 Kilogramm Gerste.

Wenn wir in die Zukunft schauen, so können wir darüber nicht im Zweifel sein, daß unsere Bevölkerung sich selbst nicht ernähren kann. Ein Drittel der nötigen Erdfrüchte müssen eingeführt werden. Es entstehen Zweifel in bezug auf die Einfuhr aus Amerika. Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten von der neuen Ernte weder Mehl noch Getreide liefern werden. Auch tritt hier noch der Schiffsmangel hinzu. Höchstwahrscheinlich wird die polnische Regierung, sofern sie die amerikanischen Lieferungen benötigen will, eine Moratorium nach Amerika schicken und die Einkäufe selbst besorgen, was jedenfalls die Kosten vergrößern dürfte. Daß die 25 Diktireise betreffende Referat weist darauf hin, daß die Landesproduktion kaum für die Hälfte der Bevölkerung ausreicht. Von den 3 Millionen der Bevölkerung dieser Kreise müssen 2 Millionen mit Lebensmitteln versorgt werden.

Die Vertreter des Ministeriums äußerten sich dahin, daß sie die jetzigen Mängel des Versorgungssystems einsehen. Daher berieten sie die Konferenz ein, um festzustellen, ob es erforderlich ist, den Handel freizugeben oder sämtliche Erzeugnisse zu beschlagnahmen, um diese dann gleichmäßig unter die Bevölkerung zu verteilen. Außerdem ist noch ein dritter Weg vorgesehen und zwar die Zwangsablieferung eines bestimmten Teiles des Getreides und die Fürsorge für die Bevölkerung in den Großstädten. Prof. Chaniowski sieht die Einschränkung der Lebens-

mittelrationen für die Bevölkerung, die Kräfte zur Arbeit benötigt, für schädlich an. Er schlägt vor, den freien Handel einzuführen. Dr. Nagczynski ratet die Reglementierung des Getreides bis zu einem Mindestmaß einzuführen und für das Verstecken von Getreide hohe Strafen zu bestimmen. Außerdem soll in diesem Falle das Enteignungsgesetz in Kraft treten; für die Aufgabe von versteckten Getreidevorräten sollen Belohnungen ausgesetzt werden. Eine Reihe von Posenischen Delegierten fordert die Aufhebung der Zwangslieferungen und die Einführung des freien Handels. Im Namen der C. T. R. (Zentraler Landwirtschaftlicher Verein) und des Landwirtschaftsverbandes wurde der Antrag gestellt, daß die Regierung gegen die unrechtmäßige Ausfuhr aus den Grenzen des Reiches vorgehe, damit sie die für die Armee und die arbeitende Bevölkerung nötigen Lebensmittel behalte. Desgleichen sollen die Landleute verpflichtet werden, Früchte in folgender Menge abzuliefern: Von Besitzkäufern, die 10—100 Morgen groß sind, 20 Kilogramm vom Morgen brauchbaren Bodens, bei Besitzkäufern über 100 Morgen 40 Kilogramm. Besitzkäufer unter 10 Morgen brauchen nichts abzuliefern. Der Rest des Getreides wird dem freien Handel überlassen; doch wird zur Vermeidung der Spekulation die Ansammlung von Getreide verboten werden müssen.

Der Präsident der Stadt Lodz, Kzewski, griff diejenigen Kreise heftig an, die sich mit der Spekulation befassen und mit den ausgehungerten Städten wie mit dem Feuer spielen. Er fordert das Einschreiten der Regierung, damit die Produzenten gezwungen werden, für die Städte das nötige Getreide und die Kartoffeln zuzustellen.

Gegen die Freigabe des Handels sprachen außerdem noch die Vertreter Galiziens und Teschens sowie die Arbeiterverbände und Kooperationsvereine. Mit Stimmeneinheit wurde beschloffen, das System der staatlichen Ingerenz im Verkehr mit Getreide und Kartoffeln beizubehalten. Zur Bearbeitung der Anträge wurde eine besondere Kommission gewählt.

Kohlenverkauf. Wir berichteten am Donnerstag, daß die Versorgungsdeputation des Magistrats vom Montag ab zum Verkauf von Kohle an die Kooperativen nicht angehörende Bevölkerung schreiten wird. Es werden je 1/4 Korz. Kohlen gegen Kohlenkarte auf folgenden Kohlenplätzen verkauft werden: Wenglowa 3, Petrikauer Straße 311 und Konstantynowska 99. Der Preis eines 1/4 Korzes beträgt Mk. 3.75. Der Verkauf wird nach den Anfangsbuchstaben der Namen in folgender Ordnung vor sich gehen: Montag und Dienstag (2. und 3. Juni) A, B, C; Mittwoch und Donnerstag (4. und 5. Juni) D, E, F; Freitag und Sonnabend (6. und 7. Juni) G, H, I; Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (10., 11. und 12. Juni) K, L, M; Freitag und Sonnabend (13. und 14. Juni) N, O, P; Montag und Dienstag (16. und 17. Juni) R, S, T; Mittwoch und Freitag (18. und 20. Juni) U, W, Z. Nach Maßgabe der Zufuhr werden neue Kohlenverkaufsstellen errichtet werden. Bei der Kohlenabnahme muß außer der Kohlenkarte auch der Paß vorgelegt werden. Die Quittungen sind nur am Tage der Lösung gültig.

Wo ist der Kaffee hingekommen? Aus ernsten kaufmännischen Kreisen erhalten wir, so schreibt die „Gazeta Poranna“ die folgende Information: Vor einem Monat trafen in Warschau vier Waggons rohen Kaffees ein. Die ganze Sendung übergeben die Staatsbehörden drei Warschauer Mönstereien zum Rösten. Gleichzeitig erfuhren kaufmännische Kreise, daß dieser Kaffee der Bevölkerung zu 10 Mark für das Pfund verkauft werden wird. Infolgedessen fiel

Wer den Ferdinand für dumm kaufte, irrt sich nach seiner Ueberzeugung ganz gewaltig.

Und nun dieser Schnurbart! War nicht dieser Schnurbart allein ein Meisterwerk der Natur, mit seinen aufwärtsstrebenden, bücklenartig auseinandergeklümmten Epigen?

Selbst den Neid und die Bewunderung des Rittmeisters hatte er erregt.

„Ferdinand“, hatte er einmal zu ihm gesagt, „Dein Schnurbart ist geradezu imposant, und wenn Du nicht so ein schäbisdämmliches Gesicht hättest, dann —!“

Na ja, der Herr Rittmeister beneidete ihn eben.

Und mit diesen Vorzügen, zu denen noch eine staatlische Figur kam, die sich in der gräßlichen Pirore aus vorteilhafteste präsentierte, hätte er keinen Einbruch auf eine Bauernfrau machen sollen? Seine Erscheinung, die von den städtischen Jofen und Köchinnen bewundert ward, hätte nicht das Entzücken einer Dörflerin bilden müssen?

Für Ferdinand gab es überhaupt nur zwei Menschenarten: Städter und Landleute.

Die ersteren, die höhere Gattung, teilte er wiederum in zwei Klassen ein, und zwar in solche, die Trinkgeld gaben, — nach seiner Ueberzeugung der Idealtypus des Menschen in seiner höchsten Vollkommenheit! — und zweitens in solche, die keine Trinkgelber gaben.

Diese standen — was auch immer sie sein und welchen Titel sie führen mochten — ungefähr mit ihm auf einer Stufe.

Er behandelte sie mit einem nachsichtigen, freundlichen Wohlwollen, wenn sie ein „von“ vor ihrem Namen oder einen ganz besonderen Titel hatten, oder lehrte ihnen bräut den Rücken, wenn ihnen nicht einmal diese Vorzüge zu eigen waren.

der Preis für Kaffee von 800 auf 600 Mark für das Pud. Da inzwischen ein Zeitraum vergangen ist, der zum Köften dieses Kaffees vollständig genügt, und von dem Verkauf derselben immer noch nichts zu hören ist, ist der Preis des Kaffees auf dem Markte wieder gestiegen und zwar bis auf 1.040 Mark für das Pud.

Selbsthilfe der Ladenbesitzer. In Lodz entsteht, polnischen Blättern zufolge, ein Laden- und Handelsbesitzerverein, dessen Aufgabe hauptsächlich Selbsthilfe gegen den Wohnungsmangel sein wird. Zwecks Verwirklichung ihrer Ziele haben die Begründer eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Reichstag zugehen wird. Zur Gründung des Vereins gab die Ladenbesitzerin zugestellte Kündigung der Lokale vom 1. Juni d. J. und Erhöhung des Mietspreises um 300%, den Anstoß. Eine Kommission befaßt sich mit der Registrierung aller Ladenbesitzer, um geschlossen gegen die Hausbesitzer vorzugehen.

Neue Stadtverordnete. In der Stadtverordnetenversammlung vom 28. Mai wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverordneten Jawisza und Dr. Kojenzweig ihre Mandate niedergelegt haben. An die Stelle des ersten tritt Herr Waszkiewicz und die des zweiten Frau Gijher. Syngier.

Die nächsten Stadtverordnetenversammlungen finden am Montag, den 2. Juni, und Donnerstag, den 5. Juni, statt.

Schulrat. Die nächste Sitzung des Schulrats findet am Montag, den 2. Juni, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Eröffnung von neuen Schulen und Abteilungen sowie die Angelegenheit der Schaffung eines Disziplinaramts.

Die Konferenz für Fachschulbildung. Gestern fand eine Versammlung der Lodzzer Fachschulen statt. Fröhlichens traf der Sektionschef Dr. Miklaszewski in der Handwerkererschule des christlichen Wohltätigkeitsvereins, Rodnawski ein, wo er von den Vorständen dieser Anstalt, von Herrn Kozminski und Ing. Wagner, begrüßt wurde. Er befasste sich hier eingehend mit den Verhältnissen, Klassen und die Kabinette mit den Lehrmitteln. Darauf begab sich Ing. Miklaszewski in das frühere Schulgebäude in der Kanakstraße 115, wo er sämtliche Pavillons und Laboratorien der früheren Manufaktur-Industrialschule besichtigte. Da das Frontgebäude dem Bezirksgericht abgetreten ist, konfertierte Dr. Miklaszewski mit dem Präses des Gerichts, Herrn Kohnmann, über die Zurüdgabe dieses Gebäudes. Nach Meinung des Sektionschefs wäre es viel richtiger, ein besonderes Gerichtsgebäude zu erbauen. Von hier aus begab sich der Sektionschef in die Handwerkererschule des Schulvereins „Talmud-Tora“, wo er Einblick in das Schulleben nahm.

Das Russische Komitee zu Lodz ersucht uns, folgende Zeilen zu veröffentlichen: Wir haben in Erfahrung gebracht, daß einige unbekannte Personen, die sich als russische Rückwanderer ausgeben, in die Häuser gehen und um Wäsche und Kleidungsstücke bitten. Um weiteren Mißbräuchen vorzubeugen, ersuchen wir höflichst, alle russischen Militär- und Zivilpersonen, die um irgend eine Unterstützung bitten, in die Kanzlei des Russischen Komitees, Dzielnawski 40, zu schicken. Freiwillige Spenden jeglicher Art, nehmen wir in unserer Kanzlei gern entgegen.

Anmeldung der Leberbörse der Schuhmacher. Die heutige Ausgabe unseres Blattes enthält den polnischen Text der amtlichen Bekanntmachung des Versorgungsreferenten, die in unserer Donnerstagsausgabe veröffentlicht war.

Ein Laden für Soldaten soll von dem Hilfsverein für den polnischen Soldaten angelegt werden. Der Magistrat wurde um einen Zuschuß gebeten.

Ganz, ganz tief unter diesen beiden Klassen standen die „Bauern“, worunter er alles verstand, was auf dem platten Lande lebte, — natürlich ausgeschlossen die adeligen Herren auf ihren Schlössern.

Ob es sich nun um einen Hofarbeiter, um einen Tagelöhner, um einen Knecht, um eine Magd oder einen Hofbesitzer handelte, das galt ihm alles gleich. Bauer war Bauer.

Und wenn er, der Städter, — sein Vater war ein kleiner Tischlermeister in Breslau, — sich herbeilegte, einen solchen nur zu grüßen, so mußte er sich sehr geehrt fühlen von dem Wohlwollen, das ihm Ferdinand entgegenbrachte.

Und dann der „Blä“, den er hatte! Das machte ja natürlich nicht nur seine städtische Erziehung, sondern auch seine stetige Berührung mit vornehmen Herrschaften.

Was hatte er nicht alles seinem Herrn, dem jungen Grafen abgesehen; und was Gräfin Wera anbelangte, — Na, er wollte ja nichts sagen, denn er war ja nur der Kammerdiener, — aber selbst sie hatte ihm neulich einen Blick zugeworfen, — einen Blick —!

Seit dieser Stunde betete er die junge Gräfin heimlich an.

Natürlich nur heimlich! Einer Bauernfrau gegenüber brauchte er sich aber wohl keine Beschränkungen aufzuerlegen!

Voll von dem Gefühl seiner Unwiderstehlichkeit, sich blähen wie ein Pfau, segelte er geradenwegs auf das ahnungslose Hannechen zu.

Der Sieg würde ihm ja leicht fallen, zumal nach dem, was er seit gestern von ihr wußte.

Wenn er auch nicht der Graf selbst war; an Stattlichkeit und vornehmen Allüren gab er ihm doch gewiß nichts nach. Fortsetzung folgt.

Gegen die unfittlichen Soldatenlieder. Die Presseabteilung des Ministeriums für Heeresangelegenheiten teilt den folgenden Befehl des Kriegsministers General Lesniewski mit: „Ich verbiete auf das strengste das Singen von Liedern gleicherweise in Kasernen wie auch bei Märschen auf den Straßen, die nicht mit der Sittlichkeit im Einklang stehen. Das Lied soll den Geist erheben und stärken und darf auch nicht wenn es übermäßig und scherzhaft ist, über den Rahmen des Anstands hinausgehen, der jedem verpflichtet, besonders aber den Soldaten. An diesen Befehl hat sich jeder streng zu halten.“

Wahl von Handelsrichtern. Gestern um 10 Uhr vormittags begannen im Gebäude des Bezirksgerichts die Wahlen von Handelsrichtern. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Handelsgerichts, Richter Tuzakowski. Der Vorsitzende forderte die Wähler auf, die tüchtigsten und arbeitslustigen Kandidaten zu wählen, worauf er sie mit der Wahltechnik und mit den Pflichten der Handelsrichter bekannt machte. Von der Gesamtzahl der 450 Wähler waren 273 erschienen. Die geringe Zahl der Erschienenen ist damit zu erklären, daß das Staatsblatt, in welchem die Liste der bestätigten Wähler abgedruckt war, zu spät in Lodz erst 3 Tage vor den Wahlen eingetroffen ist. Handelsrichter Dr. Konie hob in einer Ansprache die mühsamen und entsagungsvollen Arbeit des Vorsitzenden des Handelsgerichts, Tuzakowski hervor und forderte die Versammelten auf, ihm Anerkennung und Dank zu zollen. Zu Handelsrichtern wurden gewählt die Herren: Alfred Grohmann, Edmund Brinkenhoff, Siegmund Fiedler, Berthold Ginsberg, Gustav Geiser, Eduard Babiacki, Oskar Daube, Wladimir Goryunski, Zenon Kon, Edward Jezewski, Emil Paz, Józef Sand, Paul Kofental, Dr. Józef Sachs, Karl Chodzynski und Edmund Stanislawski, zu Beisitzern: Siegmund Prądzynski, Leon Kowinski, Franz Turf, Józef Wolski, Gustaw Knoch, Wacław Grecinski, Władysław Lindewski, Józef Halczyński, Zenon Kon, Edward Kulisz, Emil Paz, Alfred Namisch, Samuel Hirschhorn, Włodzisław Komar, M. B. Perslein und Maurice Hermann.

Der Ausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose hat 42 Kinder der städtischen Volksschulen für die erste Kurzeit in dem Sommer-Sanatorium in Chojny bestimmt. Die Kurzeit beginnt am 2. Juni und wird bis zum 30. Juni dauern. Die Kinder müssen sich bis zum 2. Juni im Lokale des Ausschusses (Piłsudskiego 38) mit Ausweisen, daß sie gebadet worden sind, melden. Der Besuch der Kinder im Sanatorium ist einmal in zwei Wochen gestattet.

Spargucker! Wie das Verpflegungskommissariat mitteilt, soll vom 15. Juni ab die Abgabe von Zucker in den Konditoreien verboten werden.

Aus dem Geschäftsverkehr. Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, ist der langjährige Mitarbeiter und Prokurist der Firma Robert Weyrauch und Söhne, Herr Richard Litz, aus dem Unternehmen ausgeschieden. Die ihm erteilte Vollmacht ist somit erloschen.

Kurze für Desinfektoren. Wie wir erfahren, schreitet die Gesundheitsdeputation zur Veranlassung von Kurzen für Desinfektoren.

Kleine Nachrichten. Ein Polier des 5. Kommissariats bemerkte vorgehen einen Wagen mit zwei Pferden und einem Koffer. Da ihm der Koffer verdächtig vorkam, hielt er das Gespann an und führte es nach dem Polizeigebäude. Der Koffer enthielt. Es liegt Verdacht vor, daß Pferde und Wagen gestohlen sind. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im Kommissariat, Wschodni 36 abholen. — Der Polier kann um die St. Stanislaus-Kirche wird aus dem Gemeindegelände entfernt. — Eine Reihe von Hausbesitzern wird wegen gesundheitswidrigem Zustand ihrer Grundstücke zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Theater und Konzerte.

„Grand-Réno“. Der Film unter dem Titel „Der Liebes- und Leidensfilm“, ein Gesellschaftsdrama in 4 Teilen, der diese Woche im „Grand-Réno“ die Leinwand beherrscht, entrollt vor dem Zuschauer die Geschichte einer unglücklichen Liebe, deren Held die junge Frau eines Kondichters, dem sie anhänglich der Unpersönlichkeit war, dann aber bald zur Last wurde, bis zur Reife lehren muß. Mit ihr leidet ihr Jugendfreund, der sie heimlich liebt. Unter den Klängen eines ihrer Lieblingslieder, die der Gatte ihr in glücklichen Tagen gewidmet, scheidet sie freiwillig aus dem Leben. Die Geschichte, wie sie im Leben sich in unglücklichen Variationen wiederholt, wirkt in diesem Film durch das vorzügliche Spiel der Künstler und die prächtige Ausstattung lebenswahr und ergreifend. Das Programm vervollständigen gelungene Aufnahmen über die Kämpferfront in den Orten Frankreichs, die während des Krieges in der Kampfszone lagen.

Bereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde fand am Dienstagabend unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes, Herrn Friedrich Giermann, eine Monatsversammlung der Mitglieder statt. Nach Verlesung des Berichtes über die letzte Monatsversammlung und Bestätigung desselben durch die Anwesenden wurden durch geheime Abstimmung die Herren Emil Schulz, Hermann Finster, Reinhold Maurer, Paul Schulz, Friedrich Voigt und Alfred Stiller als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Auf Antrag des passiven Vorstandes, Herrn Otto Pfeiffer, wurde dem Mitgliede Herrn Ludwig Quirum für die kostenlose Ausübung einer elektrotechnischen Anlage und des Gesanges einer elektrischen Glocke und eines Transformators für das Vereinslokal der Dank der Mitglieder durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck gebracht. Nach Verlesung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, am Sonntag nach Pfingsten einen Herrenausflug nach Langewitz zu veranstalten.

Berein südlicher Beamten. Am Sonntag, den 1. Juni, findet ein Ausflug der Mitglieder des Vereines nach Pabianice statt. Einschreibungen nimmt die

Kassierin des Vereines (Betriffl. Str. 53) am Sonnabend, den 31. Mai von 1½—4 Uhr nachm. entgegen. Sammelplatz auf dem Geyerischen Ring an der Haltestelle der Zufuhrbahnen.

Strumpfwirker-Gesellschaft. Am Sonntag den 1. Juni, um 2 Uhr nachmittags in der Sienkiewitzstraße 79 die Monatsversammlung der Strumpfwirker-Gesellschaft statt. Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Blitiger Raubüberfall. Am Himmelfahrtstage gegen 11 Uhr abends erschienen bei der Gastwirtin Klapitta im Dorfe Ruciny (etwa 15 Klm. Entfernung von Alexandrow an der Landstraße nach Poddębice) einige mit Revolvern bewaffnete Banditen und verlangten die Herausgabe des Geldes. Bei Frau Klapitta befanden sich zu dieser Zeit ihre zwei Töchter und ihr Schwiegersohn Gols. Gols griff in die Brusttasche um den Räubern sein Geld zu übergeben. Die Banditen nahmen aber augenscheinlich an, daß er eine Waffe aus der Tasche hervorzuholen beabsichtige, denn sie feuerten auf ihn mehrere Schüsse ab, die ihn im Rücken und an der Lunge verwundeten. Ein zweiter Schuß verletzte seine Schwägerin an der Schulter, seine Frau fiel vor Schreck in Ohnmacht. Hierauf festelten die Banditen die Gastwirtin, durchsuchten ihre Opfer und raubten Gols 1500 M. und die goldene Uhr samt Kette, worauf sie sich eiligst entfernten. Gols und seine Schwägerin wurden am Freitag früh nach Alexandrow gebracht, wo sie im Krankenhaus Aufnahme fanden. Der Zustand Gols ist besorgniserregend, nach der Erklärung des Arztes wird er wohl kaum mit dem Leben davon kommen.

Konstantynow. Auflösung der Deutschen Selbsthilfe. Am Montag, den 26. Mai, fand in Anwesenheit von 180 Mitgliedern im Fabrikale des Herrn Theofil Schütz eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der „Deutschen Selbsthilfe“ statt. Es wurde der Bericht der in einer am 22. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung gewählten Revisionskommission zur Kenntnis genommen, aus dem hervorgeht, daß die Geschäftsbücher der Kooperativen in Ordnung befunden worden sind. Darauf fand eine längere Ansprache statt, die mitunter recht heftig wurde. Das Endergebnis derselben war, die „Selbsthilfe“ aufzulösen und das gesamte vorhandene Vermögen an die Mitglieder zu verteilen. Eine Liquidationskommission, bestehend aus 6 Personen, wurde beauftragt, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, die Art der Liquidierung zu bestimmen und der für den 26. Juni einberufenen Generalversammlung darüber Bericht zu erstatten.

Während man auf der ganzen Welt befreit ist, Genossenschaften ins Leben zu rufen, wird hier einem bereits eingeführten Konsumverein, der der Allgemeinheit nur Nutzen bringen kann, ein Ende bereitet. Gerade die ärmere Bevölkerung, die in Konstantynow so zahlreich ist, sollte ein Interesse am Fortbestehen der „Selbsthilfe“ haben und sich um einen oder zwei Schreier, die vermutlich alles andere, nur nicht das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, hinreißen lassen. Wer mit dem Genossenschaftswesen nur ein ganz wenig vertraut ist, weiß, daß in den meisten europäischen Ländern die Zahl derselben in die Tausende geht. Dem Zentralverband deutscher Genossenschaften, der eine rein sozialistische Einrichtung ist, gehören allein Hunderte von Kooperativen an. Auch der liberale allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Genossenschaften, zählt Hunderttausende von Mitgliedern, ja in der ganzen Welt entwickeln sich ähnliche Organisationen ständig. Die Posenische polnische Genossenschaftsbank hat erst vor kurzem ihr Aktienkapital von 24 auf 60 Mill. M. vergrößert. In Deutschland allein waren bereits vor 10 Jahren etwa 4 Millionen Personen Mitglieder verschiedener Genossenschaften.

Die Massen, die doch sonst überall nach Zusammenschluß streben, und denen sich hier gerade die beste Möglichkeit bietet, einen Teil ihrer sozialen Ideen zu verwirklichen, vernichten ihr eigenes Werk. In England z. B. bauen die Genossenschaften sogar billige Wohnungen für ihre Mitglieder.

Das die Konstantynower „Selbsthilfe“ lebensfähig ist, hat uns am besten die Vergangenheit bewiesen, wo sie unter Leitung des Herrn Theofil Schütz, trotz einiger Unregelmäßigkeiten einen Reinertrag von einigen tausend Mark erzielte. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß unsere Volksgenossen hierzulande so wenig Verständnis für Selbsthilfe zeigen, wir wollen aber trotzdem hoffen, daß sich dennoch einige Mitglieder finden werden, die die Kurzsichtigkeit dieses Beschlusses einsehen, die jährlichen Elemente aus ihrer Mitte entfernen und dem Unternehmen so einen weiteren Fortgang sichern werden.

Beizwechsel. Das in der Mühlenstraße belegene Eigentum der Robert Kuntjeschen Erben ist durch Kauf in den Besitz des Ehepaars Adolf und Albertine Ludwig übergegangen.

Abchied der Rekruten. Aus Anlaß der Aushebung der jungen Leute der Jahrgänge 1896 und 1897 fand im evangelischen Besaale ein Gottesdienst statt. Das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ leitete die Feier ein. Herr Pastor Schmitt sprach in ernsten Worten zu den jungen Leuten, wobei er die Bibelworte „Ihr werdet hören Krieg und Geschrei von Kriegen“ seiner Ansprache zugrunde legte. Mit dem Liede „Unsern Ausgang segne Gott“ fand die Feier, an der auch die Mitglieder des Gemeinderates teilnahmen, ihr Ende. Mit einem Händedruck verabschiedeten sich

die jungen Landesverteidiger von ihrem Seelsorger, der sie einst konfirmiert hatte. Bald darauf hörte man sie singend den Ort verlassen.

Tabakbau. Kanakban. Der Magistrat verbietet Arbeiten zum Bau eines Kanals von der Bozniczkastraße bis zum Teich. Der Bauplan liegt im Büro des Magistrats aus und kann am Schalter Nr. 3 zur Einsicht verlangt werden.

Arbeitslose. Die sich in der Zeit vom 5. bis zum 10. Mai im Büro des Arbeitslosenkomitees in der Kosciuszkostraße gemeldet haben, müssen sich unverzüglich zur Entgegennahme ihrer Ausweise melden, widrigenfalls erlischt ihr Recht auf die fällige Unterstützung.

Von der Schuhmacher-Innung. In der letzten abgehaltenen Sitzung der Innung wurde ein neuer Vorstand gewählt, und zwar gingen aus den Wahlen Theodor Komarowski als Vizepräsident und Chojnacki als Nebenvizepräsident hervor. Außerdem wurden folgende Beiträge festgesetzt: Für Einschreibung eines Lehrlings 20 Mark, für Erhebung in den Gesellenstand 40 Mark und für Erhebung in den Meisterstand 100 Mark.

Von der Schlosser- und Schmied-Innung. Am vorletzten Sonntag fand im Lokale der Handwerkervereinsung die erste Generalversammlung der Innung nach dem Kriege statt. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt. Zum ersten Meister wurde M. Knapf und zum zweiten Meister Nowicki berufen. Der neuen Revisionskommission gehören an: Wistupski, Grelinski und Kolbe. Auf Antrag des Herrn J. Wondler spendeten die gegenwärtigen Meister für das polnische Rote Kreuz 140 M. 50 Pfg.

Das Gartenfest des evangelischen Kirchengesangsvereins. Das am Sonntag im Garten des Herrn Reinhold auf dem „Grünen Berge“ stattfindende Fest, verpricht, den bereits getroffenen Vorbereitungen nach zu urteilen, einen überaus interessanten Verlauf zu nehmen. Der schattige, parkartig angelegte und wohlgepflegte Garten des Herrn Reinhold ladet an und für sich zum Verweilen ein, erhöht wird dieser Genuß am morgigen Sonntag durch die Veranstaltung des genannten Vereins, dessen Vergnügen betänlich ihre Anziehungskraft auf die Pabianicer nicht verfehlen. Allerhand Liebenswürdigkeiten, wie Tambola, Sternchen, Tanz usw. werden für Kurzweil und die Gartenrestauration wird für ein ausserordentliches Buffet und schmackhaftes Backwerk sorgen.

Aus dem Reich.

Warschau. Waren aus Frankreich. Wie der „Głos Polski“ berichtet, werden zuweilen mit den aus Frankreich abgehenden Militärsügen Privatendungen von Waren nach Polen geschickt, für deren Einfuhrung das staatliche Ein- und Ausfuhrrecht keine Genehmigung erteilt. In diesen Tagen ist nun ein ganz außergewöhnlicher Fall eingetreten. In Warschau traf unter der Flagge der Koalition und unter militärischer Bedeckung ein Militärsügen ein, der nur die oben erwähnten Waren enthielt. Auf dieser Weise wurden 39 Waggons verschiedener Erzeugnisse im Werte von 25 Millionen Mark nach Polen gebracht. Die Ladung dieses Zuges bestand aus: 1000 Kgr. Mandeln, 3000 Kgr. Zitronen, 3600 Kgr. Kakaoobohnen, 3300 Kgr. Pfeffer, 1000 Kgr. Feigen, 22580 Kgr. Gummi arabicum, 600 Kgr. Vanille, 4000 Kgr. „Phosphatne Faltiere“, 2115 Kgr. Aluminium, 3500 Kgr. Watte, 4500 Kgr. Filtermasse, 1718 Kgr. Riemen, 2200 Kgr. Tropfen, 2000 Kgr. Weismetall, 6550 Kgr. Del, 5500 Kgr. Rosinen, 6100 Kgr. Kupfer in Barren, 11535 Kgr. pulverisiertem Kakao, 14800 Kgr. Seife, 700 Kgr. Gummierzugnisse, 6000 Kgr. französische Bücher, 13020 Kgr. Schokolade, 21000 Kgr. Apothekermaschinen, 10000 Kgr. Kaffee, 10200 Kgr. schwarze Tische, 41120 Mtr. Indianastoff, 14140 Mtr. Halbschokolade, 41835 Mtr. Draperien, 21400 Mtr. weißem Perkal, 20650 Mtr. Damenstoffe, 4275 Mtr. Taschentüchern, 1720 Bettdecken, 4250 Röden, 6570 Anzüge, 12829 Herren- und Kinderhemden, 500 Duzend Servietten, 655 Duzend Kinderanzügen, 600 Kisten Sardinen usw. Dieser Transport wurde von den polnischen Behörden beschlagnahmt, da er ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden eingeführt worden war. Da die französische Firma, die die Waren abschiedete sich auf ein Erlaubnis des Ministerpräsidenten berief, beschloß der Ministerpräsident die Beschlagnahme rückgängig zu machen und die „geschmuggelten“ Waren unter der Bedingung freizugeben, daß sie verkauft werden. Die der Regierung nötigen Waren müssen dieser mit einem geringen Gewinn verkauft, die übrigen aber im freien Handel laut Ausweis des Handelsministeriums vertrieben werden.

Ein netter Bahnwächter. Gestern nahm die Kriminalpolizei in der Wohnung des früheren Bahnwächters Vene in der Bialostockastraße 7 eine Hausdurchsuchung vor und fand unerwartet ein ungeheures Lager von Herren- und Damengarderoben, die von Bahndiebstählen her stammten. Vene ist gefänglich, die gefundenen Sachen mußten auf einen Rollwagen mit Doppelgespann geladen werden.

Czenstochau. Arbeitslosen. Wie der „Głos Czenstochowski“ schreibt, laufen von allen Seiten Klagen über die Arbeitslosen ein, die infolge der ihnen gezahlten Unterstützungen sich nicht nur um keine Beschäftigung bemühen, sondern auch die ihnen angebotene Arbeit nicht annehmen wollen. So war kürzlich die Ziegelei in Zagorze bei Czenstochau gezwungen, 200 Arbeiter aus dem Cholmer Land anzustellen, da sich die hiesigen Arbeitslosen weigerten, wieder zu arbeiten.

Judenfeindliche Ausschreitungen. Wie der Warschauer „Robotnik“ mitteilt, fanden am 16. Mai judenfeindliche Ausschreitungen statt, wobei fünf Personen getötet und 9 schwer verwundet wurden, von denen 2 später gestorben sind.

Nowo Radomsk. Gründung einer Zeitung. In Radomsk ist ein Konfitorium ins Leben gerufen worden, daß die Herausgabe einer Zeitung „Gazeta Radomowska“ beabsichtigt.

Die Zeitung wird vorläufig zweimal wöchentlich, Donnerstags und Sonntags erscheinen.

Plocz. Stadtkasse. Am 1. April betrug der Fehlbetrag nach den zuletzt aufgestellten Haushaltsplan der Stadt 1201137 Mark. Dadurch sah sich der Magistrat genötigt, im Stadtrat den Antrag um Bewilligung einer Kasse in der Höhe von 1 Million Mark zu stellen. Die Hälfte dieser Summe wird zur Schuldenbedeckung und die andere zum Ankauf von Artikeln des täglichen Gebrauchs verwendet werden.

Lublin. Raub. In Buchawiec bei Jaszejow im Kreis Lublin überfielen 6 maskierte und bewaffnete Banditen das Haus des Möllers Sobol. Sie terrorisierten die Hausgenossen, raubten 4310 Kronen, 2 goldene Ringe mit wertvollen Steinen, einen Revolver und viele andere Sachen. — Auf dem Wege zwischen Biskupice und Trzawki überfielen Banditen den Fuhrmann Zuk, dem sie Geld und Waren raubten.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 30. Mai.

Die Riesenbeute von Ploczow.

Galizisch-polnische Front: Südlich vom Dniestr ist die Lage unverändert. Nördlich des Dniestr stehen wir auf der Linie Radziwillo—Zeziora—Jłota Lipa. Bei der Einnahme von Ploczow wurden 73 Kanonen, 1000 Geschützmunitionswagen, 3000 Gewehre und viel anderes Kriegsmaterial erobert. In Wolhynien ist die Lage unverändert.

Front Podlasie: Gegenangriffe der Bolschewiki auf Ossowo und Widiwor wurden unter schweren Feindverlusten abgeschlagen.

Litauisch-weißrussische Front: Westlich von Smorgon wurde ein bolschewistischer Panzerzug, der gegen die Station Jaleste vorging, in die Luft gesprengt. Zwei Wagen mit zwei Geschützen und 8 Maschinengewehren fielen in unsere Hände, die übrigen wurden zerstört. Unsere Abteilungen aus Gubulinski zerstörten die sich in der Gegend von Pskow sammelnden bolschewistischen Kräfte. Der Feind ließ 100 Tote und gegen 90 Gefangene zurück. An der übrigen Front ist außer Patrouillen-kämpfen, die Lage unverändert.

In Vertretung des Generalstabschefs H. A. O. Oberst.

Posenener Bericht vom 30. Mai.

Nordfront: Am kujawischen Abschnitt wurden starke feindliche Patrouillenkämpfe abgeschlagen. Bei Tarnobrom schweben Artilleriefeuer. An den übrigen Abschnitten unverändert.

Westfront: Bei Janin, Kolno, Popolno und Szyszew Patrouillenkämpfe. Auf Pierzyny und Mieszt Grojec Artilleriefeuer.

Südfront: Am Rawnischer Abschnitt und Ostrowo lebhaft feindliche Patrouillentätigkeit. Sonst Ruhe.

Wroczyński, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Zur Einnahme von Brody.

Demberg, 30. Mai. (P. A. T.) Die „Gazeta Poranna“ meldet in einem Artikel unter der Überschrift: „Die Einnahme von Brody“: Die Einwohner von Brody warfen die Ukrainer selbst hinaus. Die Stadt wurde durch eine Aktion der Einwohner wieder gewonnen, die am 22. Mai gegen 8 Uhr abends durch ein bewaffnetes Auftreten gegen den ukrainischen Pöbel viel zur endgültigen Einnahme der Stadt durch die polnische Armee, die am nächsten Tage um 12 Uhr mittags in der Stadt einzog, beigetragen haben. Alle Gutsbesitzer und Pächter der umliegenden Dörfer wurden von Ukrainern beraubt. Auch im Kreise Radziwillo vernichteten die Ukrainern größere Güter, wie das des Grafen Wadaw und andere. In Ochodach ermordeten sie den Gutsverwalter Kasten, die Besitzerin Frau Krajewska wurde beschimpft und mit einem Bajonett schwer verwundet. Ferner wurde der Pächter der Güter Dumburk Pastol und seine Frau, sowie der Besitzer der Güter „Suszno“ Graf Roskowicki und der Kreisamtsrat Hieszt schwer verwundet.

Der Kongress.

Paris, 30. Mai. (P. A. T. Junisprach.) Am Donnerstag versammelten sich die Leiter der amerikanischen, französischen, englischen und italienischen Regierungen zum Zwecke der Durchsicht des Teiles der deutschen Gegenverträge, die bereits überreicht waren. Am Abend desselben Tages versammelten sich dieselben Staatsmänner wieder zur Fortsetzung der Durchsicht der Gegenverträge der deutschen Regierung.

Abberufung.

Nauen, 30. Mai. (P. A. T. Posener Junisprach.) Der bisherige Gesandte der deutschen Regierung beim Vatikan Nahrung wurde abberufen. In seinem Nachfolger wurde Berberger ernannt. Die deutsche Regierung war vorher durch den preussischen Gesandten vertreten.

Hindenburg reist nach der Schweiz.

Nauen, 30. Mai. (P. A. T. Posener Junisprach.) Generalleutnant Hindenburg beabsichtigt sich zu seiner Erholung nach der Schweiz zu begeben. Hindenburg hatte nur einmal im Laufe des ganzen Krieges einen 14tägigen Urlaub.

Ein Ledebour-Prozess.

Berlin, 30. Mai. (P. A. T. Posener Funk-
spruch.) Der Prozess gegen Ledebour wird sich
in die Länge ziehen. Der Antrag, Ledebour
vorläufig in die Freiheit zu setzen, wurde ab-
gelehnt.

Die Parteien im Reichstag.

Im Polnischen Reichstag haben sich 13 Par-
teien gebildet. Von den 328 Abgeordneten ge-
hören nur 6 keiner Partei an, und zwar der
Ministerpräsident Paderewski, die Geis-
lichen Brandys und Dunajski, Professor Buzel,
Bürgermeister Stern und Architekt Skiminski.
Die stärkste Partei ist der nationale
Volksverband, umfassend die national-
demokratische Partei, die christlichen Demokraten,
die nationale Vereinigung, die Partei der wirt-
schaftlichen Unabhängigkeit, die polnische fort-
schrittliche Partei und einige Parteiloze. Sie
zählt 108 Mitglieder. Präses ist Korfanti,
Vizepräsident St. Grabski und R. Kowa-
lewski.

Wesentlich schwächer ist die zweite nationale
Partei, der „Klub der Abgeordneten
der polnischen Volkspartei“, die so ge-
nannte „Zugutgruppe“. Es gehören ihr 59 Ab-
geordnete an. Präses ist B. Stolarzki,
Vizepräsidenten sind J. Tabor und A. Wa-
leron. Die dritte nationale Partei ist die
„Polnische Volkspartei Pilsa“ oder
die Witosgruppe, die von dem Abg. Witos
geleitet wird. Sie zählt 41 Mitglieder. Vi-
zepräsidenten sind Dr. Bardel und Jan
Dabiski.

Die viertgrößte Partei ist der „Klub der
polnischen sozialistischen Abgeord-
neten“ (32 Mitglieder), der J. Dazynski
als Präses und Norbert Barlicki als Vi-
zepräses vorsteht. 27 Abgeordnete gehören dem
„Klub der polnischen Volksver-
einigung“ (Gruppe des Geistlichen Bzinski)
an, dessen Präses J. Ostachowski und Vizepräses
Geistlicher Startiewicz ist. Der nationale
Arbeiterverband zählt 16 Mitglieder
(Präses W. Nowicki, Vizepräses B. Fichna), der
„Klub der konstitutionellen Arbeit“

15 Abgeordnete, die „Polnische Volkspartei“
(Linke) oder Stapsinski-Gruppe mit Stapsinski als
Führer nur 7 Mitglieder.

Die übrigen fünf Parteien sind so klein, daß
sie kein Präsidium haben. Der Gruppe des
Geistlichen Odon gehören 4 Abgeordnete an,
der demokratischen Gruppe 3, dem „Freien Ver-
band jüdischer Abgeordneter“ 6, der jüdischen
Volksgruppe 2 und der deutschen Volks-
partei ebenfalls 2 Abgeordnete: Ludwig
Wolff und Josef Spickermann.

Kleine Beiträge.

Eine Heilquelle gegen unglückliche Liebe.

Wenn man den Berichten eines spanischen Arz-
tes, Doktor Martinez Reguera, glauben darf, dann
ist es der Wissenschaft gelungen, sogar gegen die
unglückliche Liebe ein Heilmittel zu finden. Das
Heilmittel besteht in nichts anderem, als in dop-
peltkohlenstoffsaurem Natrium und findet sich in rich-
tiger Menge in einer wunderbaren Quelle, die zu
Alanje in Spanien aus der Erde quillt und
währe Wunderkuren bewährt haben soll. Die
Heilkräfte der Quelle sind aber nur auf das
schöne Geschlecht beschränkt, sie versagen gänzlich,
wenn sie die feischen Leiden des Liebhabers
auch nur lindern sollen. Der Quell in Alanje
wurde zuerst durch seine Heilwirkung bei der Hy-
sterie und nervösen Störungen berühmt. Erst seit
einigen Jahren hat man seine Macht entdeckt,
auch die Liebeskrankheit zu vertreiben. Doktor
Reguera berichtet über einige dieser Wunderku-
ren. Bei einem Landmädchen hatte das Erschei-
nen des militärischen Betters Störungen des
feischen Gleichgewichts hervorgerufen; das Mäd-
chen verlor den Appetit und wurde so melancholi-
sch, daß sie unter Aufsicht gehalten werden
musste. Nachdem dieser Zustand einige Monate
gedauert hatte, brachte man sie in das Bad von
Alanje, sie nahm morgens ein Bad, bekam abends
Duschen und war bald wieder völlig hergestellt.
Eine andere Patientin, eine dunkle nervöse wun-
derhübsche Sevillanerin zählte erst sieben Jahre.
Nach einem Streit mit ihrem Verlobten empfand
sie solchen Haß gegen ihn, daß schon sein Anblick
bei ihr eine Art Raserei hervorrief, in der sie
wild und unzusammenhängend sprach, jede Nach-

schung verweigerte und nicht schlafen konnte. Die
Kur in Alanje brachte ihr Heilung. Nach einer
Woche kehrten Schlaf und Appetit wieder, und
gar nach zwei Wochen zeigte sich sogar wieder
die alte innige Liebe zu ihrem Bräutigam, mit
dem sie sich so sehr entzweit hatte. Und so wird
noch von manchen Wunderheilungen in dem spa-
nischen Liebesbad berichtet. Schade nur, daß
wir, so fern von Madrid, keine Aussicht haben,
uns vorläufig des Zauberswassers, das Doktor
Reguera so warm anpreist, im Bedarfsfalle zu
bedienen.

Eine Fliegerin, die den Atlantischen
Ozean überqueren will, ist die berühmte ame-
ricanische „Korridorfliegerin“ Katherine Stinson,
die jetzt alle Vorbereitungen trifft, um in diesem
Frühling den Atlantischen Ozean zu überfliegen.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft.

Rosowizko Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11).
Sonntag, den 1. Juni, 7 1/2 Uhr abends:
Evangelisationsvortrag.
Montag, den 2. Juni, 7 1/2 Uhr abends:
Jugendmännerstunde.
Donnerstag, den 5. Juni, 7 Uhr abends:
Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst
und Abendmahl. Stadtmissionar A. Jordan.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger
J. Zetter.

Im Anschluß Verein junger Männer
und Jungfrauenverein.
Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rosowizko-Straße.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst
und Abendmahl. Prediger B. Göbe.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger
B. Göbe.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.
Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Nawrot,
Alexandrowska-Straße 60.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Prediger J. Zetter.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.
Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Versammlung.

Petrifauer Straße 190.

Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst
für Gläubige.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Evangelisa-
tionsversammlung. Jedermann willkommen.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Nadwanstraße 33.

Sonntag, den 1. Juni, vormittags um 10 Uhr.
Gottesdienst in polnischer Sprache mit Feier des heiligen
Abendmahls sowie Konfirmation. Pastor Stierli
aus Warschau.

Warschauer Börse.

Warschau, 30. Mai.

30. Mai.	29. Mai.
6% Dölig. der Stadt Warschau 1915/16	
6% Dölig. d. St. Warsch. 1917 auf 100	
5% Dölig. der Agrar- bank auf 100	
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	201.25—00 199.50—00
	—200.75—50 25—50—75
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	201.00—25—50 200.50—75—
3000 und 1000	—201 201.00—54—75
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	
3000 und 1000	
Frank	258.00—75 247.00—249.00
(Kleinbilletts)	
Pfund Sterling	70.50—71.25 70.75
Dollar	
Barrensilber 100	117.00—118.00 116.00—117.00
und 500-er	
Damarsilber 1000-er	66.50—69.00
(Kleinbilletts)	
Damarsilber 200-er	
Kronen	52.15—52.75 51.60—52.05

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kiefe, Lodz.

Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrifauer Straße 86.

Ogłoszenie.

Wszyscy składowcy, handlujący, kamasznicy i szew-
cy winni do dnia 3 czerwca r. b. zgłosić się do
Komisarzatu Ministerstwa Aprowizacji — ul. Średnia
16, lewa oficyna. — z podaniem swojego adresu i
ilości posiadanych skór, cholewek i przyszew — w
celu ostemplowania tychże.

Niestosujący się do niniejszego ogłoszenia, a tem-
samem posiadający niestemplowane skóry po dn.
15 czerwca r. b. będą karani sądownie i towar
będzie im rekwirowany.

Komisarz Aprowizacji m. Łodzi
E Samborski.

Dnia 30 maja 1919 roku.

Lodz Sport- und Turnverein.

Am Sonntag, den 1. Juni
um 4 Uhr nachm. in der Turnhalle an der Zakonnasir. Nr. 82



**Großes
Tanzfränzchen**

Verstärktes Musikorchester der Scheibler'schen Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters A. Zonfeld.
Alle Freunde und Gönner des Vereins werden höflich eingeladen.
Die Verwaltung.

Sonntag, den 1. Juni, um 4 Uhr nachm.

findet im Saale des Offizierskasinos.

Petrifauer Straße Nr. 243, eine

Aufführung der rhythmischen Gym-

nasstik und plastischen Tänze

der Schülerinnen von Fr. Helene Vaskle-Zollat

statt. Ein Teil des Heinertrages ist für die Schü-

lerinnen des Gymnasiums Nam. Drzewkowska und

Fr. Pruszyńska bestimmt.

780

Billetverkauf täglich von 4 bis 6 1/2 Uhr im

Gymnasium Pruszyńska, Skienkiewicz 35, 1. Etage,

am Tage der Aufführung an der Kasse von 3 Uhr ab.

Das Mädchengymnasium

Melida Schnelke

macht hiermit bekannt, daß die Schule vom 1. Juli
a. er. nach der Evangelischen-Straße Nr. 9 über-
tragen wird. — Anmeldung neuer Schülerinnen werden
täglich von 11—1 Uhr, Petrifauer Straße Nr. 145,
entgegengenommen. Die Aufnahme-Prüfungen finden
vom 5. Juni ab statt.

Die Vorsteherin.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Kleiderfärberei „Gloria“

färbt sämtliche Garderoben in 8 Tagen, Trauerfärbchen in
24 Stunden.

Annahmestellen: 1) Benedykten-Straße Nr. 11,
2) Zargowa-Straße „34“
in Agierz, Lange-Straße Nr. 48.

Drogerie

Arno Dietel
Petrifauer Straße 157.
Geschäftszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags geschlossen. 383

Die höchsten Preise
für Gold und Edelsteine
Juwelier-Werkstatt 785
F. DEMBOWSKI
186 Petrifauer Straße 186
Kellam-Baro Gredorff, Petrifauer 86

Wir beehren uns hiermit ganz ergebend mitzuteilen, daß unser
langjähriger Mitarbeiter und Profurist 760

Herr Richard Liss

aus unserem Unternehmen ausgeschieden ist. Die ihm erteilte Voll-
macht ist am heutigen Tage erloschen.

Sachachtungsvoll
Robert Weyrauch & Söhne.
Lodz, im Mai 1918.

Möbel

sofort zu verkaufen: Schreibtisch,
Dreszengerüst, Plafond, Bücherregale,
weißer Kleiderschrank sowie Gasheer, Gas-
lampen, Geschirre usw. 740

Zu besichtigen von 10 Uhr vorm. bis
5 Uhr nachm. Karolajstraße 4, Wohn. 2

Akademisch gebildeter Herr,

ledig, gesund, Anfang der 30er, angenehme Erscheinung, vornehmer
Charakter, natur- und kunstliebend, in sehr guter Position und in
guten Vermögensverhältnissen, in Lodz fremd, wünscht mit evang.,
angenehmer, gebildeter, vermögender, junger Dame, zwecks späterer
Heirat, in Briefwechsel zu treten. Vermittlung Bekannter oder
Verwandter erwünscht, gewerbsmäßige Verboten. Diskretion Ehren-
sache. Briefe, Aufschreiben erbeten: Poste restante Lodz, Okaziełowski
dwudziestomarkowski A 5679765—1917 r. 696

Bergeblüch

warten Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

Lodz Freie Presse

zu inserieren.

warren Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

Lodz Freie Presse

zu inserieren.

warren Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

warren Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

warren Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten,
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Nawrot-Straße 7.

Spezialarzt

D. L. Prybucki,
Jawadzka 1 (Scheiblers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.
Sprechstunde v. 9—12 u. 5—8 Uhr.
Damen v. 5—6 Uhr. 589

Dr. med. W. Robin

Petrifauer Straße 71
empfängt 632

Herz- und Lungenkrankheiten
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrifauer Straße Nr. 144.
Gde der Evangelischen Kirche
Behandlung mit Abtönungsstrahlen u.
Dauerlicht (Sauerstoff). Elektrisi-
sation u. Massage (Münner-
schwäche). Krankenempfang von
9—12 u. 5—8, f. Damen v. 5—6.

Bahn-
Arzt J. Lew

Regel-Straße 36
(Ede-Petrifauer) 654
Sprechstunde v. 10—12 u. 5—7 nach-
am Sonntag u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

Laboratorium

Magister N. Schatz

Petrifauer Straße 37,
Analysen, medizinisch-technische
(Gastr-Blut) usw. 109

Routinierter Lehrer

erteilt Unterricht in der deutschen,
polnischen, russischen und franzö-
sischen Sprache, sowie im Rechnen.
Off. unter „E. N.“ in der Exped.
d. Bl. erbeten. 739

Konzertzither-
Unterricht

wird erteilt, Długa 12, W. 13.

Gebrauchte
Webeblätter

verkauft und tauscht um Linde-
mann, Walejanstraße 123 (in der
Fabrik). 694

Milch-Separatoren

Georg Oelsner,
Nawrotstraße 4. 442

Zu verkaufen!

eine Drehsäge 1 1/2 Meter Dreh-
länge und ein elektrischer Motor
1 P.S. Abreise zu erfragen in der
Exped. d. Bl. 733

Teilhhaber.

Zu einem gutgehenden Kasse-
artikel wird ein Teilhaber von
100—200.000 Mark zum sofor-
tigen Eintritt gesucht. Reflek-
tanten belieben ihr Angebot unter
„A. N. 755“ in der Expedition
d. Bl. niederzulegen. 756

Suche Stellung als
Wirtschaftlerin

bei alleinverdienendem Herrn-Hier oder
auswärts. Ad-esse zu erfahren in
der Exp. d. Bl. 759

Gedankenanstalt

mit Lebensgefährtin deutscher
Nationalität, sucht ein in der Ehe
unglücklich verheirateter Mann,
Christ, evangelisch, von gutem Aus-
sehen, gebildet, 40 Jahre alt,
Diskretion Ehrensache. Offerten
erbeten: Pilsbäum, Lodz, Petri-
fauer Straße Nr. 163 für A. N.

Vortragshefte und Flug-
schriften zu kaufen ge-
sucht. E. Henke, Benedykten-
Straße 11. 754

Kaufe verschiedene Rest er

Widzewska 40, W. 10, Front,
2. Stock rechts. 729

Schützenmedaillen

und sonstige Erinnerungs-
gegenstände an die Bürger-
schützen in Polen von
Sammler gesucht. Ausführl.
Offerten mit genauer Preis-
angabe an die Geschäftsstelle
der „L. F. N.“ jederzeit unter
„Bürger-schützengilde“ erbeten. 593

Kaufe sämtliche
Pelzwaren

zahlreiche höchsten Preise. Annahme
von Pelzwaren u. Revoranten.
Petrifauer Str. 35, 1. Stock,
Front, Petrifauer Str. 24,
E. Grohmann. 688

Equipagen

geschlossene u. offene zu vermieten.
Sienkiewiczstr. 69, im Sarg-
Geschäft. 723

Ein Garg-Geschäft

zu verkaufen. 722
Offerten unter „E. N.“ in der
Expedition d. Bl. niederzulegen.

Zu verkaufen!

oder 1. Juli zwei Zimmer
und Küche mit Bequemlichkeiten
von ruhigem Meier mit einem
Kinde, gemäß. Offerten abzugeben
an Franz Wollsch, Petrifauer
Straße 71. 749

Sofort

Legitimacja chlebowa
na imię Adama Tłoczek, zagubiona.
Proszę o wyrok. Dłombrzowska 9.
752

Ein Paar eiserne Bettstellen

(weiß lackiert) mit Stahldraht-
matten, sowie ein fast neuer
Küchenaufwaschisch mit Rinsblech-
einsätzen (Friedensware) preiswert
zu verkaufen. Sienkiewicz 44,
bei Fr. Kronh. (nachmittags von
4—7 Uhr). 761

Eine Gzimmer-
Einrichtung

sowie 2 Bettstellen mit Ma-
ttrassen sofort zu verkaufen. An-
erfragen Widzewskastr. 144.
Wohnung 12. 746

Billige Möbel

Bettstellen, Matten, Schränke,
Wäschekrant, Kleider, Tisch,
Stühle, Ottomane, Schreibeisch,
Kücheneile, Kommode, Salontisch,
Säulen und Uhr zu ver-
kaufen. Karolajstr. 8, W. 14,
linke Offizine, 1. Stock. 705

Eine Nähmaschine,

sofort neu, preiswert zu verkaufen.
Kajetan,
Lisienkiewicz 47. 751

Zu verkaufen:

Kleiderschrank, Fischschrank, Waf-
schisch, eisernes Bettgestell mit Ma-
ttrasse. Przejazdstr. 30, W. 24,
von 2—4 Uhr. 757

Karbid!

in kleine und Großverpackung billig
abzugeben.

Deutsche Genossenschaftsbank
in Polen,

Petrifauer Straße 190.

Zwei möblierte Zimmer mit
elektr. Beleuchtung und mit
event. Heizung der Küche und
Wohnlichkeiten, zusammen oder
einzeln in einem ruhigen Hause,
sind vom 1. Juli, an intelligenten
Damen, billig zu vermieten. An-
fragen Widzewskastr. 101, W. 4,
Dilligier, 1. Stock. 723

Ein schön möbl. Zimmer per-
sofort zu vermieten. Dörsch
ist auch ein photographischer
Apparat. 9. mal 12, mit Zu-
behör zu verkaufen. Besichtigung
von 9 vorm. bis 3 Uhr nachm.
Wo? sagt die Exp. d. Bl. 708

Sofort

oder 1. Juli zwei Zimmer
und Küche mit Bequemlichkeiten
von ruhigem Meier mit einem
Kinde, gemäß. Offerten abzugeben
an Franz Wollsch, Petrifauer
Straße 71. 749

Legitimacja chlebowa

na imię Adama Tłoczek, zagubiona.
Proszę o wyrok. Dłombrzowska 9.
752